

Die nächste Gemeinheit nahm ihren Lauf bei Freunden, bei denen ich beim Besuch meine Schuhe ausziehen musste. Das war zwar sehr angenehm, doch nach einigen Stunden Sitzen bekam ich meine Schuhe nicht mehr so lässig an.

Auf dem Nachhauseweg bemerkte ich schon die erste Blase. Die Zähne zusammenbeißen und bis zur nächsten U-Bahnstation lächeln, dachte ich. Bloß nichts anmerken lassen, wie es in einem aussieht, geht keinen etwas an. Mein Mann würde jetzt den richtigen Spruch für mich haben: Pariser Schuhe und Pommersche Beine. Männer sind doch einfach mitfühlend, wenn es um Frauen geht! Zu Hause angekommen, flogen meine Schuhe im hohen Bogen durch die Wohnung. Ich entdeckte eine fette Blase am Hacken.

Der Tag war für mich gelaufen. Das anschließende Fußbad tat richtig wohl.

Ich bin schon zehn Jahre in Fitness-Studio aktiv. Meine Freundin Katrin stand hinter dem Tresen und Thomas fragte mich: „Susanne ist das Absicht oder Zufall, dass bei Dir alles zusammenpasst?“ Ich brauchte nicht zu antworten, das übernahm Katrin für mich. „Bei Susanne ist alles Absicht.“ Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen, so wird man beobachtet. Meine Freundin Annett bemerkt öfter: „dass Du mit so hohen Dingen laufen kannst!“ Ja, beim Laufen schwebe ich fast, damit die Absätze nicht beschädigt werden. Aber von meinen Qualen verrate ich ihr nichts, immer nur lächeln.

Ich war wieder mal in Eile und hatte mir für meinen Schuheinkauf zweihundert Mark auf den Tisch gelegt.

Beim Verlassen der Wohnung nahm ich die Mülltüte gleich mit hinunter. Zum Glück bemerkte ich noch rechtzeitig, dass ich mein Geld vergessen hatte. Ich rannte wieder nach oben, schnappte das Geld mit der Hand, mit der ich bereits die Mülltüte festhielt. Unten wieder angekommen, lief ich zum offenen Müllcontainer. Ich öffnete meine Hand und ließ den Müll fallen. Meine Gedanken waren bei den neuen Schuhen, auf die ich mich schon freute.

Nach erfolgreicher Schuhwahl wollte ich an der Kasse bezahlen, fand jedoch meine zweihundert Mark nicht. Entsetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich konnte es nicht fassen, was passiert war. Was denken Sie? Ja, Sie liegen richtig. Mülltüte und das Geld lagen zusammen im Müllcontainer. Ich raste nach Hause. Zu spät, die Müllabfuhr hatte bereits die Container geleert. War das nicht eine Gemeinheit! Diese behielt ich bis heute für mich, denn Schadenfreude ist bekanntlich die größte Freude.

Ich trug wieder neue Schuhe. Da ich gern ohne Strümpfe ging, war ich auch schnell anfällig für die so genannten Gemeinheiten. Der Zehnnagel vom großen Zeh war etwas länger gewachsen. Dann bekam ich gleich einen Dämpfer und konnte meine Lieblingsschuhe einige Tage nicht anziehen. Doch es kam noch schöner.

Ich ging in den Keller und sah zwei mal fünf Schuhkartons zusammengebunden. Entweder mein Gehirn hatte sich ausgeschaltet oder mein Denkvermögen hatte gelitten. Ich brauchte diese wohl nicht mehr. Ich

entsorgte die Karton in den Papiercontainer und schaffte so wieder mehr Platz im Keller.

Der Winter ging vorbei, und ich wollte meine anderen Paar Schuhe für die anstehende Jahreszeit aus dem Keller holen. Vergeblich suchte ich diese. Ich fand zunächst keine Erklärung dafür, denn vor dem Winteranfang hatte ich alle in den Keller getragen. Wie vom Blitz getroffen, durchfuhr es mich: die weggeworfenen Kartons mit den Schuhen sollten nicht aussortiert, sondern nach oben getragen werden. Was für ein großer Verlust! Abgesehen von dem Geld, das die Schuhpaare kosteten, benötigte ich nun neue Schuhe. Der Gipfel war, dass sich bei den entsorgten Schuhpaaren auch welche von meinem Mann darunter befanden. So fragte er mich: „Sage mal, Susanne, ich suche Schuhe von mir. Kannst Du mir sagen, wo die geblieben sind?“

„Keine Ahnung“, leugnete ich und fuhr fort „Du hast die Schuhe bestimmt in den Müll getan. So schön sahen die auch nicht mehr aus.“ Wenn er wüsste, was ich wusste – au Backe. Doch meine Taten waren noch steigerungsfähiger.

Dazu gehört Mut oder man ist so verzweifelt, dass man solche Sachen macht. Ich hatte sehr schöne Schuhe an, war lange unterwegs und konnte kaum noch laufen. Zum ersten Mal hasste ich meine angezogenen Schuhe mit den hohen Absätzen. Meine Füße waren von Blasen übersät, ich kämpfte mit Wundschmerzen. Mir liefen schon die Tränen. Da erblickte ich ein Kaufhaus und beschloss, keinen Schritt weiter zu gehen.

Egal wie, ein Paar neue Schuhe mussten her. Aber ich besaß kein Geld mehr. In der Schuhabteilung angekommen, ließ ich mich auf einem Stuhl nieder und zog meine Schuhe aus. Was für eine Wohltat! Ich brauchte flache Schuhe und probierte einige an. Endlich fand ich auch welche, die mir gefielen. Ich zog diese an und stellte meine getragenen Schuhe in das Schuhregal zu den anderen. Von den Fußqualen befreit und in Gedanken versunken, gingen meine Füße mit mir automatisch den Weg nach draußen. Ich fühlte mich gleich besser. Das geschah vor über zwanzig Jahre, den Knopf im Schuh gab es noch nicht. Wie leichtsinnig man sich doch im jugendlichen Alter verhielt und nicht an die Folgen dachte, wenn man erwischt wurde.

Aber die Strafe sollte nicht lange auf mich warten. Ich kam aus dem Garten und musste am Kaiserdamm in die U-Bahn steigen. Die Steinstufen des U-Bahneinganges waren sehr abgetreten, so dass Vorsicht beim Heruntergehen angesagt war, statt „Hans guck in die Luft.“ Ich schaute nicht genau hin, trat zu weit vor und verlor plötzlich die Balance. Im Fallen schaffte ich es noch, mich am Geländer festzuhalten. Ich hatte zerschlagene Knie, und meine Schuhabsätze abgebrochen. Peinlichkeit überfiel mich. Ich verkroch mich in die hintere Ecke des U-Bahnwagens.

Ich war froh, dass ich mir nicht schwere Verletzungen zugezogen hatte.

Wenn meine Kollegin zur Arbeit kam, sprach sie zu mir: „Es waren heute wieder tolle Schuhe unterwegs. Du hast mich mit Deinem Schuhtick schon angesteckt.“

Auf der Straße ging ein junger Mann vor mir, sehr gut gekleidet. Er lief mit neuen Schuhen, bei denen er vergaß, den Preis unter der Sohle zu entfernen. Ich musste grinsen.

„Hallo junger Mann“ sprach ich ihn an. „Ihre Schuhe gefallen mir. Aber Sie vergaßen, den Preis zu entfernen.“ Er bekam einen hochroten Kopf. An der nächsten Straßenecke hielt er an und entfernte schnell die Preisauszeichnung. Aus eigener Erfahrung wusste ich, dass das nicht so problemlos ging. Ein Rest blieb meistens am Schuh haften. Der junge Mann bedanke sich bei mir für den Hinweis.

Im Sommer tragen viele Damen offene Schuhe. Aber ihre Füße passen einfach nicht dazu. Die Zehnnägel lange nicht geschnitten, dafür mit Glitzer verziert. Die Fußhaken bestehen nur noch aus Hornhaut. In solchen Fällen wäre es besser, geschlossene Schuhe zu tragen. Das reizt mich jedes Mal, eine Bemerkung zu machen. Es gibt auch viele Damen, die Kopftücher und hohe Schuhabsätze tragen. Sie müssen erst einmal richtig laufen lernen. Doch, was nicht ist, kann ja noch werden.

In den letzten Jahren stellte ich fest, dass sich meine Schuhe verändert haben. Oder waren es meine Füße? Von einem Jahr zum anderen passen mir meine Schuhe nicht mehr. Entweder sind sie zu kurz oder zu schmal. Warum macht ihr das mit mir? Ich kann euch doch nicht alle entsorgen, meine Lieblingsschuhe. Meine Füße sind nicht gewachsen.

Ich trage immer noch die Größe achtunddreißig. Ich quälte mich in meine Schuhe hinein, heute suchte ich das

rote Paar Schuhe zum Tragen aus. Die ersten einhundert Meter gingen noch, immer lächeln. Ich wollte es bis zum Kurfürstendamm schaffen. Aber im Bus zog ich den ersten Schuh aus. Am Wittenbergplatz wartete meine Freundin Annett auf mich. Wir hatten uns vorgenommen, einen schönen Tag zu erleben. Endlich angekommen, meinte meine Freundin: „Du hast heute einen komischen Gang.“

Ich antwortete: „Ich habe Blasen an den Füßen.“

„Mit solchen Stelzen ist das kein Wunder“ fügte sie hinzu. Wir besuchten ein Cafe und Annett reichte mir ein Pflaster. Ich fühlte mich sofort besser.

„Kaufe Dir endlich flache Schuhe, schließlich bist Du keine zwanzig mehr“ merkte sie an. Vielen Dank für das Kompliment, meine Süße, denke ich. „Ach“, sage ich, „am besten gleich mit Einlagen, wie Du.“ Das hatte gesessen. Niemals auch einen Ziehwagen zum Einkaufen. Da bekommt man immer einen Tritt in den Hacken. Dafür fühlte ich mich noch nicht alt genug. Frauen sind etwas Wunderbares.

Der Bummel auf dem Kurfürstendamm fiel in das Wasser. Ich schleppte mich zur U-Bahn, so dass ich schneller nach Hause kam. Daheim lief ich ohne Schuhe und nahm ein Fußbad.

Anschließend begann ich, meine Schuhpaare zu sortieren. Ich konnte es immer noch nicht fassen dass mir nur 4 Paar Schuhe blieben, in denen ich bequem laufen konnte. Die nicht mehr passten, landeten im blauen Müllsack. Ich brachte nicht den Mut auf, die guten Schuhe zu entsorgen.